

Auch wochentags soll Musik spielen

Fast 7000 Übernachtungen hat die Musikinsel im ersten Jahr verbucht. Stiftungsgründer Christoph Blocher hofft nun auf eine noch bessere Auslastung unter der Woche.

VON MARK GASSER

RHEINAU «Stille ist Musik!» Das Zitat scheint werbestrategisch auf Rheinau zugeschnitten zu sein. Und die Worte unterstrichen ziemlich genau, so Christoph Blocher sinngemäss, was die Musiker so an der Musikinsel Rheinau schätzen. Doch weil Stille in einer lauten Welt kaum nach aussen dringt, braucht es auch jene, die vom Rückzug in die inspirierende Stille berichten. Das ist eine der Herausforderungen, welche das Team um den dreiköpfigen Stiftungsrat und die Betriebsleiterin Monika Gasser meistern wollen. Ein Jahr nach der Eröffnung der Musikinsel Rheinau zog gestern die mit 20 Millionen Franken dotierte Stiftung Musikinsel mit Blocher als Gründer Bilanz.

Zunächst die gute Nachricht: Die Musiker, die auf Rheinau gerubsame Probstage verbrachten, schwärmten allesamt vom Angebot, von dem Essen, den schlichten, aber trotzdem sehr komfortablen Zimmern und natürlich: der Akustik. Eine Kostprobe ihrer Erfahrungen gaben gestern vor Ort zehn Musiker – darunter das Casal Quartett, das im grossen Musiksaal einige Stücke spielte (siehe Kastentext). Eine bunt zusammengewürfelte Nutzerschaft, mit einer Gemeinsamkeit: Sie alle verzichteten – der Auflage entsprechend – auf Verstärkermusik. Dafür wurden bereits CDs auf Rheinau aufgenommen, so etwa vom Paul Taylor Orchestra.

800 000 Franken Betriebsdefizit

Die weniger gute, aber erwartete Nachricht: Im ersten Jahr schrieb der Betrieb der Stiftung, welche die Räumlichkeiten vom Kanton für 15 Jahre mit Option für weitere 15 Jahre zu einem Mietzins von 330 000 Franken mietet, rote Zahlen. Bei 7000 Übernachtungen heutzutage das Betriebsdefizit 800 000 Fran-



Der Stiftungsrat der Musikinsel mit Christoph und Rahel Blocher sowie Walter Eberle (hinten, v.l.), vorne das Casal Quartett.

ken. «Weniger schlecht als erwartet», bilanzierte Blocher. Nach wie vor hofft er jedoch, dass der Betrieb bald selbsttragend sein wird. Dazu müsse auch die Preispolitik überprüft werden – so überlegt sich die Projektleiterin, Blochers Tochter Rahel Blocher, die Preise an den Wochenenden zu erhöhen. Pro Nacht lagen die Zimmerpreise bislang bei 100 bis 155 Franken pro Person. «Wir haben den Unterhalt des Gebäudes extrem unterschätzt und in der ersten Phase die Preise zu tief angesetzt», so Rahel Blocher zu den Fixkosten. Die schlanke Betriebsorganisation

um Hotellière Monika Gasser kauft praktisch alle Leistungen wie Reinigung, Putzgeräte und Catering (bei hauseigenem Koch) extern ein, um auf die starken Schwankungen bei den Übernachtungen reagieren zu können. Sowohl vom Bäcker im Nachbardorf als

auch (bei kleinen Gruppen) über die Stiftung Fintan würden Produkte bezogen, so etwa der «Null-Kilometer-Salat, der vor der Haustüre wächst», meinte Gasser. Apropos Essen: Christoph Blocher äusserte sich kritisch zu den Plänen des Kantons, neben der geplanten Hauswirtschaftsschule in den Klosterräumen auch ein Restaurant zu realisieren. Das konkurrenzierere das lokale Gewerbe, das gutes, günstiges Essen anbiete. «Ich werde mich bei der Regierung dafür einsetzen, dass es kein Restaurant gibt.»

«Wir müssen uns verstärkt auf die Musikformationen konzentrieren, die unter der Woche spielen können.»

Christoph Blocher
Stiftung Musikinsel Rheinau

Mehr Einnahmen sollen also in Zukunft unter der Woche fliessen. Da hofft man vor allem auf die professionellen Musiker und Musikschulen unter den bisherigen Gästen, die als Aushängeschilder wirken sollen. So zählt die Meinung erfahrener Musiker mehr als herkömmliche Marketing-

massnahmen. «Wir müssen uns verstärkt auf die Musikformationen konzentrieren, die unter der Woche spielen können. Da müssen wir auch internationale Künstler berücksichtigen», meinte Blocher.

Um die Vakanzen unter der Woche besser auszulasten, erhalten bisweilen auch Nichtmusiker den Zuschlag – gegen einen Kostenaufschlag. So weite bereits eine Gruppe Chirurgen für ein Seminar hier, und eine Forschergruppe der ETH Zürich hatte sich für einige Tage auf Rheinau zurückgezogen. Die Musikinsel prüft auch die Möglichkeit von Kooperationen und Partnerschaften sowie die Durchführung von Meisterkursen. «Doch wir wollen uns bewusst nicht auf bestimmte Seminare konzentrieren. Das ist nicht unser Ziel», betonte Blocher.

Anfang 2016 soll aus der Stiftung heraus eine geeignetere Organisationsform (etwa eine AG) zur Führung der Musikinsel gebildet werden. Das Stiftungsrecht sei ungeeignet, um betriebswirtschaftlich ein Hotel zu führen.